

Nach der Elternkarenz

Wie gut gelingt Frauen der Wiedereinstieg?

Michaela Prammer-Waldhör

Kurzbericht 2/04

Synthesis Forschung
Kolingasse 1/12
A-1090 Wien
Telefon 310 63 25
Fax 310 63 32
E-Mail office@synthesis.co.at

Nach der Elternkarenz

Elternkarenz bedeutet einen Karrierebruch

In der Leitlinie »Gleichstellung der Geschlechter« des Nationalen Aktionsplanes für Beschäftigung wird der Förderung des (Wieder-)Einstieges von Frauen nach der Elternkarenz große Aufmerksamkeit geschenkt. Denn Elternkarenz ist in der Regel mit einem mehr oder weniger deutlichen Bruch in der Erwerbskarriere von Frauen verbunden.

Gegen diesen Hintergrund ist es für das Arbeitsmarktservice wichtig zu beobachten, wie sich die beruflichen Möglichkeiten von Frauen nach der Elternkarenz gestalten.

Was ist mit Elternkarenz gemeint?

Elternkarenz beginnt mit der Geburt und endet spätestens mit dem dritten Geburtstag eines Kindes. In »Elternkarenz« ist eine Frau dann, wenn sie Karenz- oder Kinderbetreuungsgeld bezieht und gleichzeitig nicht erwerbsaktiv ist. Der (Wieder-)Einstieg nach der Elternkarenz erfolgt zu dem Zeitpunkt, zu dem eine Frau eine Beschäftigung aufnimmt oder Arbeit sucht (sich als arbeitslos vormerken lässt).

(Wieder-)Einstieg: Versuch? Erfolg? Unterschiedliche Chancen?

In diesem Zusammenhang beantwortet der vorliegende Kurzbericht folgende Fragen:

- In welchem Ausmaß versuchen Frauen den (Wieder-)Einstieg in den Arbeitsmarkt?
- In welchem Umfang gelingt der (Wieder-)Einstieg?
- Wie hängt die Beschäftigungsintegration nach der Karenz mit der Qualifikation einer Frau zusammen?
- Gibt es regionale Unterschiede in den Möglichkeiten des (Wieder-)Einstieges?

Drei von vier Frauen versuchen den (Wieder-)Einstieg

Im Jahr 2003 haben 77.200 Frauen ihre Elternkarenz beendet (oder unterbrochen). Drei Viertel von ihnen versuchen einen (Wieder-)Einstieg in den Arbeitsmarkt. Ein Viertel ist im Jahr 2003 auch nach der Elternkarenz erwerbslos geblieben; viele dieser Frauen sehen keine Möglichkeit, Beruf und Familie vor ihrem lebensorganisatorischen Hintergrund zu vereinen.

Nur jeder zweiten Wiedereinsteigerin gelingt die Aufnahme einer Standardbeschäftigung

Von den 58.200 Frauen, die den Wiedereinstieg versuchen, gelingt es rund 18% vorerst nicht, eine geeignete Beschäftigung zu finden; sie lassen sich als arbeitslos vormerken. Unter den Frauen, denen der (Wieder-)Einstieg gelingt, nimmt jede Dritte eine bloß geringfügige Beschäftigung auf – ihre Beschäftigungsintegration muss (im Regelfall) als unzureichend bezeichnet werden. Etwa 30.700 Frauen ist es

im Jahr 2003 ge glückt, nach der Elternkarenz eine Standardbeschäftigung aufzunehmen.

Höher qualifizierte Frauen sind nach dem (Wieder-)Einstieg besser integriert

Höher qualifizierten Frauen gelingt die Aufnahme einer Standardbeschäftigung leichter; sie haben bessere Chancen auf eine ausreichende (Re-)Integration. Der Anteil der Standardbeschäftigungen (an allen unselbstständigen Beschäftigungen) beträgt unter Pflichtschulabgängerinnen im Jahr 2003 rund 57%, unter Akademikerinnen fast 83%. Dagegen nehmen Frauen mit niedriger Qualifikation häufiger eine bloß geringfügige (oder sonstige) Beschäftigung auf (Pflichtschulabgängerinnen: 43%, Akademikerinnen: 17% aller unselbstständigen Beschäftigungsaufnahmen).

Möglichkeit des (Wieder-)Einstieges hängt vom Angebot außerfamiliärer Kinderbetreuung ab

Ob der (Wieder-)Einstieg nach der Elternkarenz gelingt, hängt auch vom Angebot außerfamiliärer Kinderbetreuung ab. Wo Betreuungseinrichtungen fehlen, können nur wenige Mütter einer Beschäftigung nachgehen. So nehmen in Vorarlberg, wo bloß ein Viertel aller dreijährigen Kinder außerfamiliär betreut werden, lediglich 31% der Mütter nach der Elternkarenz eine Standardbeschäftigung auf. Im Burgenland dagegen (mit dem österreichweit größten Betreuungsangebot für Dreijährige) beträgt der analoge Anteil fast 45%.

Grafik 1

Nach dem Ende der Elternkarenz

Zahl der Wechsel aus der erwerbsfernen Elternkarenz 2003

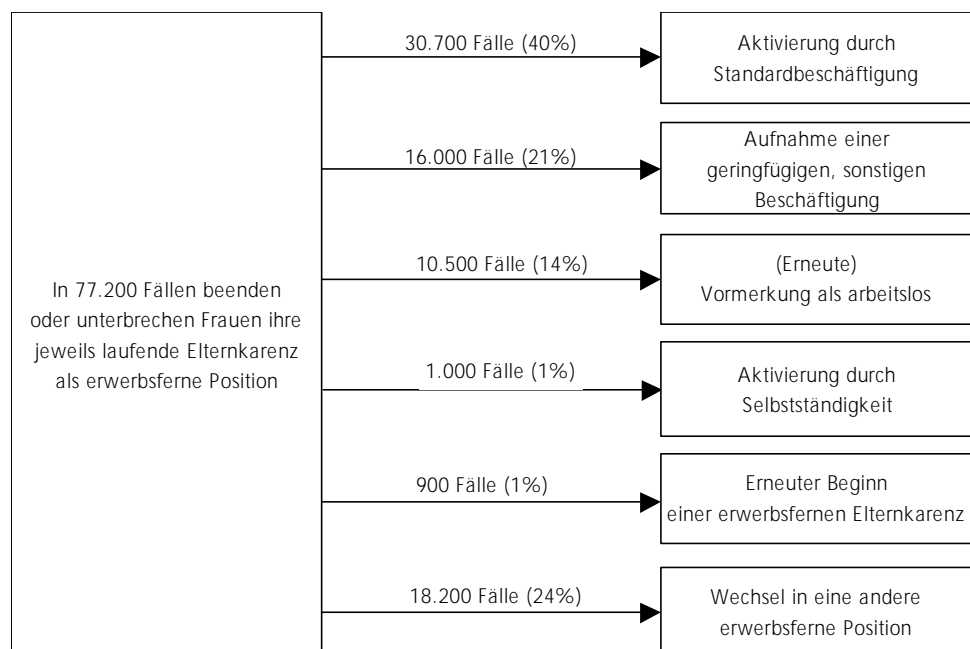


Tabelle 1

**Beendigungen und Unterbrechungen der Karenz:
Eine Gegenüberstellung 1999 und 2003 nach Bundesländern**

Zahl der Wechsel von Frauen aus erwerbsferner Elternkarenz absolut und in %

	Alle Wechsel aus erwerbs- ferner Eltern- karenz	Davon in:					andere erwerbs- ferne Po- sitionen³
		Stan- dard- beschäf- tigung¹	gering- fügige, sonstige² Beschäf- tigung	selbst- ständige Beschäf- tigung	Arbeits- losigkeit	erwerbs- ferne Eltern- karenz	
1999							
Burgenland	2.110	35,8%	13,4%	0,6%	9,8%	1,6%	38,8%
Kärnten	4.860	32,1%	16,9%	1,0%	6,9%	0,8%	42,3%
NÖ	12.950	31,7%	18,0%	0,8%	8,4%	1,5%	39,6%
OÖ	12.950	26,6%	19,1%	0,9%	5,9%	0,5%	47,0%
Salzburg	5.370	24,4%	26,1%	1,1%	4,4%	1,0%	42,9%
Steiermark	9.800	31,3%	18,3%	1,1%	13,2%	0,7%	35,5%
Tirol	6.560	21,8%	23,8%	0,6%	9,1%	0,7%	44,1%
Vorarlberg	3.750	19,8%	23,5%	0,5%	5,9%	0,5%	49,8%
Wien	12.340	35,7%	16,7%	0,6%	9,5%	1,6%	35,8%
Österreich	70.710	29,5%	19,2%	0,8%	8,4%	1,0%	41,1%
2003							
Burgenland	2.150	44,6%	17,0%	1,4%	18,6%	0,5%	18,0%
Kärnten	5.100	38,9%	21,2%	0,9%	8,2%	0,6%	30,2%
NÖ	13.240	43,3%	19,5%	1,5%	12,5%	0,8%	22,4%
OÖ	14.010	37,3%	20,5%	1,4%	12,8%	0,6%	27,4%
Salzburg	5.810	34,9%	26,8%	1,4%	11,0%	0,8%	25,2%
Steiermark	10.650	40,4%	20,6%	1,3%	17,2%	0,6%	20,0%
Tirol	7.280	36,5%	25,9%	1,3%	11,3%	5,2%	19,8%
Vorarlberg	4.090	30,8%	24,8%	0,9%	8,9%	0,5%	34,2%
Wien	14.780	44,1%	16,5%	0,9%	17,2%	1,3%	19,9%
Österreich	77.250	39,7%	20,7%	1,2%	13,6%	1,2%	23,6%

¹ Voll versicherungspflichtige Beschäftigung (inklusive AMSG-Förderungen).

² Freie Dienstverträge.
³ Dazu zählen Aus- und Fortbildung, Haushalt, nicht vom Dienstgeber bezahlte Krankenstände, Beschäftigung außerhalb Österreichs, Erwerbspension und Ruhestand.

Rohdaten:
Arbeitsmarktservice
Österreich,
Hauptverband
der Österreichischen
Sozialversicherungsträger.

Datenbasis:
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 2

Qualifikation und (temporärer) Wiedereinstieg 1999 und 2003

Zahl der Wechsel von Frauen aus erwerbsferner Elternkarenz in unselbstständige Beschäftigung absolut und in %

	Alle Wechsel in unselbstständige Beschäftigung	Davon in:	
		Standard- beschäftigung¹	geringfügige, sonstige Beschäftigung²
1999			
Keine abgeschlossene Schulbildung	480	45,9%	54,1%
Pflichtschule	11.220	52,6%	47,4%
Lehrabschluss, Meisterprüfung	12.110	60,6%	39,4%
Fachschule ohne Matura	5.580	67,0%	33,0%
Höhere Schule mit Matura	3.720	68,5%	31,5%
Universität, Hochschule, Akademie	1.020	76,2%	23,8%
Ausbildung unbekannt	320	100,0%	0,0%
2003			
Keine abgeschlossene Schulbildung	660	49,7%	50,3%
Pflichtschule	14.950	56,7%	43,3%
Lehrabschluss, Meisterprüfung	15.980	66,0%	34,0%
Fachschule ohne Matura	7.540	71,9%	28,1%
Höhere Schule mit Matura	5.300	74,5%	25,5%
Universität, Hochschule, Akademie	1.650	82,7%	17,3%
Ausbildung unbekannt	580	100,0%	0,0%

¹ Voll versicherungs-
pflichtige Beschäftigung
(inklusive AMSG-Förde-
rungen).

² Freie Dienstverträge.

Rohdaten:
Arbeitsmarktservice
Österreich,
Hauptverband

der Österreichischen
Sozialversicherungsträger.

Datenbasis:
Synthesis-Erwerb.

**Anhang 1:
Überlegungen zur neuen
Kinderbetreuungsgeldregelung**

Mit 1. Jänner 2002 wurde das neue Kinderbetreuungsgeld eingeführt. Im Vergleich zur davor geltenden Karenzgeldregelung wurde damit die Anspruchsdauer um ein Jahr verlängert, der Kreis der Anspruchsberechtigten ausgeweitet, und die Zuverdienstgrenze merklich erhöht. Zwischen der Karenzgeld- und der Kinderbetreuungsgeldregelung trat eine Übergangslösung (vom 1. Juli 2000 bis 31. Dezember 2001) in Kraft, in der auch Karenzgeldbezieherinnen bereits die verlängerte Bezugsdauer in Anspruch nehmen konnten. Deshalb kann davon ausgegangen werden, dass die Zahl der Karenzgeld- und Kinderbetreuungsgeld-Bezieherinnen im Jahr 2003 bereits zu einem Großteil (rund 85% der Gesamtpopulation) statistisch erfasst ist.

Im Jahr 2003 ist 30.700 (40%) Frauen die Aufnahme einer Standardbeschäftigung nach der Elternkarenz gelungen. Im Jahr 1999 sind im Vergleich dazu rund 20.900 Frauen (30%) aus der Elternkarenz in Standardbeschäftigung übergetreten. Das zeigt auf, dass die neue Kinderbetreuungsregelung (das Anheben der Zuverdienstgrenze) durchaus positive Effekte hinsichtlich der Beschäftigungsintegration von Frauen zeitigt; und zwar für jene Frauen, deren Beschäftigungsverhalten bereits durch ein bestimmtes Nahverhältnis zum Arbeitsmarkt charakterisiert ist.

Jene Frauen dagegen, die die ganze (verlängerte) Dauer der Elternkarenz ausschöpfen, werden vermehrt erwerbslos bleiben. Der Anteil jener Frauen, die nach der Elternkarenz keine Erwerbsaktivitäten setzen, wird in den nächsten Jahren noch markant steigen. Denn erst ab Mitte 2004 beginnen die Elternkarenzen der Frauen aus dem erweiterten Kreis der anspruchsberechtigten Personen (insgesamt rund 60.000) auszulaufen, die die gesamte Bezugsdauer über erwerbslos waren. Ein Großteil von ihnen war bereits vor Antritt der Elternkarenz ohne Beschäftigung. Diese Frauen werden zu einem überdurchschnittlich hohen Anteil auch nach der Elternkarenz erwerbslos bleiben.

Anhang 2:

Verzeichnis der Kurzberichte

Themen der im Jahr 2004 erschienenen Kurzberichte im Rahmen des Berichtssystems

»Der österreichische Arbeitsmarkt, Analysen und Prognosen«

	<i>Thema</i>	<i>Erscheinungs- termin</i>
Kurzbericht 1/04	Beschäftigung: Zuwachs oder Rückgang?	Juni 2004
Kurzbericht 2/04	Nach der Elternkarenz	Juli 2004
